



Das Minguet Quartett versprühte ein Feuerwerk an musikalischen Ideen.

Foto: Bernd Schellhorn

Farbenreiches Quartettspiel

Das Minguet Quartett eröffnet die Saison der Gesellschaft der Musikfreunde Coburg e. V. mit Werken von Mozart, Suk und Schubert. Die Künstler wirken wie alte Bekannte.

Von Bernd Schellhorn

COBURG. Es war schon witzig, dass die Gesellschaft der Musikfreunde Coburg e. V. im Kongresshaus Rosengarten mit einem „Dissonanzen Quartett“ (Quartett C-Dur KV 465) in die neue Saison startete. Aber da dieses viersätziges Werk von Wolfgang Amadeus Mozart komponiert war und von den vier virtuosen Streichern des Minguet Quartetts

interpretiert wurde, konnte sich jeder Besucher an den Reibungen erfreuen. Denn letztendlich glitt das wunderbar klingende Werk reibungslos in die Ohren.

Es schwankte zwar in der Einleitung noch zwischen trübsinnigem Moll und heiterem Dur hin und her, aber es blieb immer eine funkelnde Schönheit. Die zwei Damen und zwei Herren des Minguet Quartetts stellten formvollendet und routiniert das Werk dar. Es entwickelte sich nach und nach zu einem Feuerwerk aus musikalischen Ideen. Im gesamten Ablauf der präzisen Interpretation war zu verspüren, mit welcher intensiver Leidenschaft und Freude das Minguet Quartett bei der Sache war. Aus virtuosem Spiel entstand eine verlockend-leichte Wiedergabe.

Dies gelang den Musikern auch bei ernsteren, expressiven und am Ende der Spätromantik entstandenen Stücken: Das Minguet

Quartett stellte dies mit Josef Suks „Streichquartett Nr. 2 op. 31“ unter Beweis, einem einsätzigen Werk, das nie zur Ruhe kommt. Ständig verrutschte etwas, fiel aus dem Rahmen, es gab kein richtiges Fundament.

Die zweite Violine und Bratsche waren in ständiger Bewegung. Sie spielten nur kleinste Tonschritte, aber die veränderten die Harmonien dramatisch. Kaum hatte sich etwas Wohlklingendes gebildet, fiel es im nächsten Moment wieder auseinander. Die Musik schwebte zwischen Idylle und Abgrund. Zusätzlich gaben die vier Streicher dem Werk über eine weit gespreizte Lautstärke (Dynamik) viel Wucht und Spannung. Solche großen Gegensätze wurden dem Stück aber in allen Nuancen gerecht.

Zum Abschluss gab es Franz Schubert. Der hatte sein „Streichquartett d-Moll D 810“ um die Akkorde seines Liedes „Der Tod

und das Mädchen“ aufgebaut. Im zweiten Variationen-Satz krochen die Klänge aus fahlem Nebel in gleißendes Licht. Es folgte ein „Scherzo“ mit dämonischen Unterton und eine atemberaubende Jagd im Finale.

Das Minguet Quartett begeisterte mit virtuoser Fingerfertigkeit und präzisiertem Zusammenspiel. Das Kolophon staubte von den Bögen und die Klangfarben schimmerten spröde-fahl bis fiebernd-intensiv. Die Musiker erschufen eine starke und fatale Gefühlswelt, die alle Details der Schubertschen Komposition auskostete. Bereits zum sechsten Mal präsentierte das Minguet Quartett seine fabelhafte Könnerschaft. Und auch wenn die Besucher-Anzahl diesmal überschaubar war, machten sich die vier Künstler als gute, alte Bekannte um die Herzen und Ohren ihrer Zuhörer verdient. Der intensive Schluss-Applaus belohnte sie dafür.